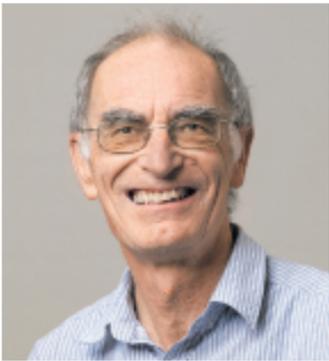


Gesamterneuerungswahlen

Felix Leu kandidiert für die SP als Kantonsrat



Felix Leu kandidiert in Teufen als Kantonsrat. (Bild: zVg)

Felix Leu stellt sich in Teufen zur Wahl in den Ausserrhodener Kantonsrat zur Verfügung.

(Mitg.) Der Vorstand der SP Rotbach, Sektion Teufen ist erfreut, dass er für die kommenden Wahlen bereits zwei Kandidaturen bekannt geben kann, wie die Partei am Donnerstag mitteilte. Für den Gemeinderat stellt sich die bewährte Gemeinderätin Beatrice Weiler für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Der Vorstand hofft, dass sie nicht die einzige Frau im zukünftigen Gemeinderat sein wird. Bis anhin ist Teufen nie mit einer Person aus dem links-grünen Spektrum im Kantonsrat vertreten gewesen. Felix Leu lebt seit 20 Jahren in Teufen und möchte dies ändern. Leu ist 68-jährig, pensionierter Informatiker und seit vier Jahren Präsident der SP Rotbach. Die Digitalisierung der Verwaltung, der Finanzausgleich zwischen den Gemeinden und die Bekämpfung der Armut sind seine Schwerpunkte.

Da der Vorstand mit einer weiteren Kandidatur aus der SP für die GPK rechnet, wird die offizielle Nominierung durch die Partei zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, hiess es weiter.

Für Gais und Bühler

Auszug aus dem Handelsregister

ELS Swiss AG, bisher in Arbon, CHE450.127.194, Aktiengesellschaft (SHAB Nr. 184 vom 22. September 2017, Publ. 3767685). Statutenänderung: 12. Januar 2023. Sitz neu: Gais. Domizil neu: Forren 3, 9056 Gais. Zweck neu: Zweck der Gesellschaft ist die Vornahme von Personen- und Warentransport, das Führen eines Limousinen Services, die Vermietung von Motorfahrzeugen, das Erbringen von Dienstleistungen insbesondere in den Bereichen, Transport von betagten und behinderten Menschen, des Gastronomie- und Cateringwesens, des Event- und Reisemanagements, des Verlagswesens, der Textilverarbeitung und der Filmproduktion sowie der Handel mit Waren aller Art und Geigenbau. Die Gesellschaft kann Zweigniederlassungen und Tochtergesellschaften im In- und Ausland errichten, sich an anderen Unternehmen im In- und Ausland beteiligen, im In- und Ausland Grundeigentum erwerben, belasten, veräussern und verwalten, Finanzierungen für eigene oder fremde Rechnung vornehmen sowie Garantien und Bürgschaften für Tochtergesellschaften und Dritte eingehen. Die Gesellschaft kann alle kommerziellen Tätigkeiten ausüben, welche direkt oder indirekt mit dem Zweck der Gesellschaft in Zusammenhang stehen, und alle Massnahmen ergreifen, die den Gesellschaftszweck angemessen zu fördern scheinen oder mit diesem in Zusammenhang stehen. Mitteilungen neu: Mitteilungen an die Aktionäre erfolgen per Brief oder E-Mail an die im Aktienbuch verzeichneten Adressen. Tagesregister-Nr. 65 vom 12.01.2023

Forum Palliativ Care Rotbachtal lud zu einem speziellen Themenabend ein

Nah am Tod – ein lebendiger Abend

Trotz frostiger Temperaturen draussen fanden am Donnerstagabend viele Interessierte – auch von ausserhalb Teufens – den Weg in die Hechtremise in Teufen. Der Grund war ein Anlass des Forums Palliativ Care Rotbachtal zum Thema Nahtoderfahrung.

– Sepp Zurmühle

Der Raum war zum Bersten voll. Es mussten weitere Stühle platziert werden und schon bald wurde es drinnen heiss wie im Hochsommer. Im Namen des Vereins Forum Palliativ Care Rotbachtal begrüsst Silvia Hablützel und Alfons Angehrn die Anwesenden. Dr. Reto Eberhard Rast, Präsident der «Schweizerischen Informationsplattform für Nahtoderfahrungen SWISS IANDS» (s. Interview) gab dem Publikum einen breiten und sachlichen Überblick über den Stand des Wissens bezüglich des Phänomens der Nahtoderfahrung. Er berichtete aus Studien und seinen persönlichen Erfahrungen im Austausch mit Menschen, die solche Erfahrungen schildern.

Anschließend erzählte Claire Stiefel von ihrer persönlichen Nahtoderfahrung als sechsjähriges Mädchen. Im Wasser versinkend wurde sie in letzter Minute von einem Fischer aus dem Greifensee ins Leben zurückgeholt. Das Publikum hing ihr an den Lippen und folgte ihrem Lebensweg, der bis heute stark geprägt ist von dieser «kaum in



Lucky und Martina Enderlin umrahmten den Abend mit ihren Liedern

(Bild: zVg)

Worten zu fassenden Erfahrung», die sie trotz aller Schwierigkeiten nicht missen möchte. Unter anderem engagierte sich Claire Stiefel während 40 Jahren in der Sterbebegleitung von Menschen. Im dritten Teil durfte das Publikum Fragen stellen. Den beiden Referenten

gelang es vorzüglich, den Anwesenden – nebst Sachinformationen – vor allem Zuversicht und Vertrauen in Bezug auf den Tod zu vermitteln. Die Stimmung war denn auch alles andere als «zu Tode betäubt». Das lag nicht zuletzt auch am einmaligen Set-

ting. Die «Enderlin Chicks» aus Bühler umrahmten den Abend musikalisch und bekamen, wie auch alle Referenten, immer wieder tosenden Applaus. Auch die feine Gemüsesuppe und ein Gläschen Wein trugen das Ihre zum gelungenen Anlass bei.

Referent Reto Eberhard Rast spricht über seine Erfahrungen mit Nahtoderlebnissen

«Ein Bewusstsein ausserhalb unseres Körpers»



Reto Eberhard Rast ist Arzt, Künstler und Präsident der «Schweizerischen Informationsplattform für Nahtoderfahrungen». (Foto: zVg)

Am Donnerstagabend ging es in der Hechtremise um ein faszinierendes Thema: Nahtoderfahrungen. Das Forum Palliativ Care Rotbachtal hat Claire Stiefel und Reto Eberhard Rast eingeladen. Sie hatte als Kind eine Nahtoderfahrung. Er ist Arzt und befasst sich seit Jahren intensiv mit dem Phänomen. Timo Züst von der «Tüüfner Poscht» hat im Vorfeld mit ihm gesprochen.

Herr Eberhard auf Ihrer Website steht, Sie sind «ehemaliger» Arzt. Praktizieren Sie nicht mehr?

Das ist nicht ganz aktuell. Inzwischen arbeite ich wieder in meiner alten Praxis in Luzern. Ich hatte mich aber rund einhalb Jahre allein der Kunst gewidmet – da entstand auch diese Website.

Sie sind also ein malender Arzt. Aber auch Präsident der «Schweizerischen Informationsplattform für Nahtoderfahrungen». Wie kamen Sie dazu?

Wir haben diesen Ableger der internationalen Mutterorganisation «IANDS» mit Sitz in den USA im Jahr 2014 gegründet. Wie ich dazu kam? Nun, dieses Thema hat mich schon immer interessiert, da ...

... Entschuldigung. Darf ich fragen: Woher rührt dieses Interesse?

Das kann ich nicht genau sagen. Es ist wohl genuin. Ich fand Paranormales und Grenzerfahrungen zwischen Leben und Tod schon immer faszinierend. Ich selbst hatte aber nie eine Nahtoderfahrung.

Warum braucht es diese Plattform überhaupt?

Je mehr ich mich über dieses Thema informierte, desto auffälliger wurde das Fehlen einer Info- und Anlaufstelle für Betroffene. Das ist insofern ein Manko, da solche Erfahrungen fast immer sehr bewegend bis hin zu traumatisierend sind. Ausserdem ist nach aktuellen Schätzungen rund ein Prozent der Menschheit davon betroffen. Zum Vergleich: Ähnlich viele leiden an einer Schilddrüsenerkrankung. Und diese sind inzwischen sehr gut erforscht. Aber es geht auch um die Information der breiten Öffentlichkeit.

Was ist eine Nahtoderfahrung? Wie definieren Sie das?

Gute Frage. Aus Sicht der Betroffenen stellt sie sich allerdings kaum. Sie wissen, dass sie eine einzigartige und transzendente Erfahrung gemacht haben. Für sie ist es eher wichtig, das Erlebnis benennen zu können und zu wissen, dass sie damit nicht allein sind. Eine allgemeingültige Definition zu finden, ist nicht ganz einfach. Was alle Nahtoderfahrungen gemeinsam haben, ist eben die unmittelbare Nähe des Todes. Das äussert sich unterschiedlich: Ein Bergsteiger, der für einen kurzen Moment glaubt, dass er gleich in den Tod stürzt, kann eine Nahtoderfahrung haben, ohne sich je zu verletzen. Das gleiche gilt für jemanden, der einen Hirnschlag oder Herzstillstand «aus dem Nichts» erleidet. Sie alle erleben das Gleiche.

Das Gleiche? Sind die Berichte nicht sehr unterschiedlich?

Stimmt, sogar sehr. Aber es gibt durchaus einige Gemeinsamkeiten. Beispiele wären die «Out of Body»-Experience, also das Beobachten des eigenen Körpers und Umfelds während man eigentlich bewusstlos ist. Oder das Gefühl, sich ausserhalb der sonst bekannten Zeit zu befinden. Und natürlich die klassische «Tunnel-Erfahrung». Oder das Lebenspanorama, also eine Art Rückschau auf das Leben. Auch das äussert sich in diversen Formen.

Das alles klingt versöhnlich, fast schön. Aber das gilt nicht für alle Nahtoderfahrungen, oder? Es gibt auch das Gegenteil.

Man hört wirklich hauptsächlich positive Berichte. Das liegt einerseits sicher

daran, dass es noch viel schwieriger ist, über Negatives zu berichten. Für einen Betroffenen stellt es eine grosse Herausforderung dar, von dieser Erfahrung, die man oft gar nicht in richtige Worte fassen kann und die sehr intim ist, zu erzählen. Auch wenn die Erfahrung positiv war. Und wenn sonst bloss von Schönerem die Rede ist, schweigt man über eine Höllen-Vorstellung vielleicht lieber.

Wie schätzen Sie die prozentuale Verteilung ein?

Schwierig. Eine Studie aus der ehemaligen DDR geht von einem Negativ-Anteil von über 55 Prozent aus. Aber bei dieser Studie wurden nicht nur Nahtoderfahrungen, sondern auch Deliriumszustände und Ähnliches einbezogen. Der tatsächliche Anteil ist also sicher kleiner. Wegen der grossen Dunkelziffer ist er aber kaum abzuschätzen. Er liegt wohl irgendwo zwischen 5 und 20 Prozent.

Und was sagen Sie denjenigen, die Nahtoderfahrungen mit einem Adrenalinschub, beziehungsweise einer Überaktivität des Hirns erklären?

Sowohl während des Wachzustandes wie auch im Schlaf finden wir im Hirn Prozesse, die zeitgleich und dazu passend stattfinden. Deshalb gehen wir davon aus, dass unser Hirn das Denken produziert. Bei Nahtoderfahrungen ist das aber anders.

Warum?

Weil sie bei einem hochaktiven Hirn – das Beispiel des Bergsteigers – genau wie bei einem Herzstillstand oder einem Kreislaufzusammenbruch vorkommen. Bei Letzteren verliert man innert Sekunden das Bewusstsein und das Hirn fährt komplett herunter. Trotzdem berichten Betroffene von deutlich länger dauernden Erfahrungen. Viele beschreiben akkurat, was um sie herum passiert ist, andere erlangen telepathische Fähigkeiten und hören die Gedanken der Sanitäter.

Sie glauben also an die «Realität» dieser Nahtoderfahrungen?

Davon war ich schon immer überzeugt. Es gibt schlicht zu viele übereinstimmende Erzählungen, als dass man sie ignorieren könnte. Und sie lassen sich mit einer rein materialistischen Weltan-

schauung nicht erklären. Wie soll eine Bewusstlose wissen, was um sie herum passiert? Wie kann jemand, der im Sterben liegt, jemanden im Geiste treffen, der vor wenigen Minuten gestorben ist – wohlgermerkt ohne davon zu wissen? Wie können terminale Demenzkranke in ihren letzten Momenten plötzlich so klar denken? Ich glaube, dass eine Form des Bewusstseins ausserhalb unseres Körpers existiert und wir in solchen Momenten Teil davon sind.

Die Folgefrage wäre: Wenn wir sterben, werden wir dann ganz Teil davon?

Das ist eine naheliegende Schlussfolgerung. Und ja: Das denke ich. Übrigens: Wer diese Frage Menschen stellt, die eine Nahtoderfahrung hatten, erhält sowieso diese Antwort. Sie sind davon überzeugt, dass sie nach ihrem Tod dorthin zurückkehren.

Machen Sie sich keine Sorgen, mit dem Streuen dieser Gedanken eine Todessehnsucht in den Menschen zu wecken?

Nein, gar nicht (lacht). Ich habe als Arzt in verschiedenen Ländern in Afrika gearbeitet. Die Menschen dort sind extrem gläubig und davon überzeugt, dass es nach dem Tod weitergeht. Ausserdem sind ihre Lebensumstände hart. Aber die Suizid-Rate ist trotzdem tief. Ich denke, es ist eher die materialistische Weltanschauung, die uns krank und lebensmüde macht – nicht der Glaube an Paranormales oder Transzendentes. Aber was stimmt: Wer eine Nahtoderfahrung gemacht hat, wird danach oft von Todessehnsucht begleitet. Kinder oder Jugendliche, die eine Nahtoderfahrung erlebt haben, weisen sogar eine erhöhte Suizidrate auf. Sie haben oft grosse Schwierigkeiten, diese Erfahrung zu integrieren, die daraus entstehende Isolation zu überwinden. Und sie empfinden Heimweh nach dem erlebten Licht. Bei Erwachsenen ist die Suizidrate nach einer Nahtoderfahrung übrigens im generellen Vergleich niedriger.

Ich muss schon sagen: Das fühlt sich nicht an, als würde ich mit einem Schulmediziner reden.

Das höre ich häufig. Ich kenne auch nicht viele Ärzte, die empfänglich für dieses Thema sind. Ich sage diesbezüglich immer: Auch der Materialismus ist ein Glaube. Genau wie der Glaube an alles andere.